Patriarchen: Christenvertreibung im Irak ist Völkermord

16. Juni 2016

Mossul (KNA) Hochrangige Kirchenvertreter werfen der internationalen Gemeinschaft Untätigkeit vor angesichts des Schicksals der Christen im Irak. Die Verfolgung und Vertreibung von Christen aus dem nordirakischen Mossul und der angrenzenden Ninive-Ebene durch IS-Terrormilizen sei ein ethno-religiöser Völkermord, heißt es in einer am Sonntag vom christlichen Pressedienst Aina verbreiteten Erklärung des syrisch-orthodoxen Patriarchen Ignatius Aphrem II. und seines syrischkatholischen Amtsbruders Patriarch Ignatius Youssef III. Younan: „Zwei Jahre nach dem Unglück, das über unser Volk gebracht wurde, bleiben die entscheidungstragenden Länder und die internationale Gemeinschaft still und inaktiv angesichts der ethnischen Säuberung eines historischen Volks, das die Zivilisation dieser Gegend begründet hat.“ Vor rund zwei Jahren, am 10. Juni 2014, hatten islamistische Kämpfer Mossul sowie Teile der Ninive-Ebene erobert und Zehntausende assyrische Christen zur Flucht gezwungen. In der Folge zerstörten sie Kirchen, Klöster sowie archäologische Stätten und beschlagnahmten christliches Privateigentum. Die Patriarchen begrüßten in ihrer Erklärung „die Entscheidung mancher Länder, diese Terrorakte als Genozid gegen Christen und andere ethnische und religiöse Minderheiten anzuerkennen“. Gleichzeitig verurteilten sie das Fehlen ernsthafter Bemühungen der internationalen Gemeinschaft und der irakischen Regierung zur Befreiung von Mossul und den Dörfern der Ninive-Ebene von terroristischen Gruppen.

(KNA – qkqlm-89-00005)

Stand: 17. November 2026